



IMST – Innovationen machen Schulen Top

Schreiben und Lesen
kompetenzorientiert, fächerübergreifend, differenziert
Innovation zwischen Standardisierung und Individualisierung



GEMMA LESEN

ZWEISPRACHIGES VORLESEN IM

KINDERGARTEN

ID 481

Dipl. Päd. Regina Fechter Richtinger MAS, MSc

Dipl.Päd. Theresia Hochreiter

Dipl.Päd. Karin Höglinger

Dipl.Päd. Irene Gebauer

PTS Urfahr

Linz, Juni 2012

Inhaltsverzeichnis

1	ABSTRACT	3
2	LESEN UND BEDEUTUNG DER SPRACHE IN DER PTS	4
2.1	Erstsprache	4
2.2	Vorteile der gelebten Mehrsprachigkeit	5
3	PROJEKTIDEE	6
3.1	Erste Gehversuche.....	6
3.2	Ähnliche Projekte	6
4	ZIELE DES PROJEKTS.....	7
4.1	Ziele für die Vorlesenden	7
4.2	Ziele für die ZuhörerInnen.....	7
4.3	Kriterien, die wir überprüfen wollen.....	7
5	PROJEKTVERLAUF	8
5.1	Organisation	8
5.2	Vorbereitung	8
5.3	Durchführung	9
6	EVALUATION	10
6.1	Kann den SchülerInnen vermittelt werden, dass Mehrsprachigkeit eine Chance ist?.....	11
6.2	Kann durch das Vorlesen im Kindergarten die Freude am (Vor-)Lesen gesteigert werden? ...	13
6.3	Weitere Erkenntnisse	14
6.4	Genderaspekt	15
6.5	Ergebnisse.....	16
7	RÜCKBLICKE VON SCHÜLERINNEN	17
8	LITERATUR	22
9	LISTE DER ZWEISPRACHIGEN ODER FREMDSPRACHIGEN BÜCHER	22
10	ANHANG	23

1 ABSTRACT

Viele unserer SchülerInnen haben eine andere Erstsprache als Deutsch, beherrschen diese aber nicht in der Hochsprache und schätzen sie nicht als zusätzliche Qualifikation.

Das richtige Beherrschen der Erstsprache ist unserer Meinung nach eine wichtige Voraussetzung für den leichteren Erwerb aller anderen Sprachen. Die Jugendlichen sollen ihre Erstsprache als etwas Wertvolles und Wichtiges erkennen, die Mehrsprachigkeit wollen wir fördern.

Über das Lesen wollen wir den SchülerInnen die Erstsprache in Wort und Schrift näher bringen. Wir möchten, dass unsere SchülerInnen als MultiplikatorInnen fungieren, dass sie für ihre jüngeren Geschwister und auch ihre Eltern Vorbilder sein können.

Für die Ausführung unserer Vorhaben suchen wir uns Kindergärten in Linz, wo wir den Kindern Bücher in Deutsch und in einer Zweitsprache vorlesen.

Schulstufe: 9. Schulstufe
Fächer: Deutsch, Kreatives Gestalten, Fachpraktische Übungen
Kontaktperson: Regina Fechter Richtinger
Kontaktadresse: PTS Urfahr, Hinsenkampplatz 3, 4040 Linz

2 LESEN UND BEDEUTUNG DER SPRACHE IN DER PTS

21,7 Prozent aller SchülerInnen der 8. Schulstufe haben laut Wiener Lesetest 2012 eine schwache Lesekompetenz. In der Polytechnischen Schule liegt die Vermutung nahe, dass dieser Prozentsatz noch viel höher ist. Unter Österreichs SchülerInnen im Alter von 15 bis 16 Jahren beträgt laut PISA-Studie

2006 die Risikogruppe, die gegen Ende der Pflichtschulzeit nur unzureichend sinnerfassend

lesen kann, 22 Prozent. 42 Prozent der SchülerInnen geben an, nicht zum Vergnügen zu lesen (PISA-Studie 2000). Jedes Jahr finden wir an unserer Schule einige SchülerInnen, die bis zur neunten Schulstufe noch kein einziges Buch gelesen haben.

2.1 Erstsprache

Ein großer Teil unserer SchülerInnen hat eine nicht-deutsche Erstsprache. Die Halbsprachigkeit stellt dabei ein großes Problem dar, das heißt, diese SchülerInnen weisen in Deutsch und in der Erstsprache nur geringe Sprachkompetenz auf (Semilingualismus).

„Gemma Billa“, „Ich gehen in HASCH“, „Gib mir Bleistift“ – das ist die Alltagssprache beinahe aller SchülerInnen mit Migrationshintergrund.

Viele von ihnen sind nicht in der Lage, die Erstsprache in der Hochsprache zu sprechen oder zu schreiben. Sie reden im örtlichen Dialekt des Heimatdorfes/der Heimatregion ihrer Eltern. Es spielt keine Rolle, ob diese SchülerInnen in Österreich geboren wurden oder kurz vor oder nach dem Schuleintritt noch Österreich gekommen sind. Ausnahmen sind SchülerInnen, die zumindest die Grundschule oder danach noch eine weiterführende Schule in ihrem Heimatland absolviert haben. Diese beherrschen ihre Erstsprache in Wort und Schrift als Hochsprache und haben viel weniger Schwierigkeiten beim Erwerb der deutschen Sprache. Sie kommen beim Erlernen der neuen Sprache schnell voran, begreifen die Grammatik und können sich innerhalb eines Jahres sehr gut verständigen. Sie sind bestrebt, so viele Vokabel wie möglich im aktiven Wortschatz zu haben, gehen freiwillig außerhalb der Schule in Kurse, lernen eigenständig mit Büchern und genießen die volle Unterstützung der Eltern. Diese Eltern wissen auf Grund des eigenen Werdegangs, wie wichtig es ist, die Sprache des Landes gut zu beherrschen, um sich integrieren zu können und auf dem Arbeitsmarkt erfolgreich zu sein. Sie erkennen, dass das Beherrschen der deutschen Sprache die Grundvoraussetzung für den Besuch einer weiterführenden Schule ist und ohne diese Grundlage keine Matura erfolgreich bestanden werden kann. Sie stellen fest, dass mit der Beherrschung der deutschen Sprache ihren Kindern in Österreich alle Türen offen stehen und sind bereit, für die Ausbildung ihrer Kinder selbst Kosten zu übernehmen.

In den letzten vier bis fünf Jahren beobachteten wir, dass viele SchülerInnen mit deutscher Erstsprache diese „verkürzte“ Ausdrucksweise verstärkt annehmen und solche „Sätze“ ganz normal finden. „So geht es schneller und jeder weiß, was ich meine“, ist ihre Rechtfertigung und Begründung, wenn sie aufgefordert, werden in vollständigen Sätzen zu kommunizieren.

Bedeutung der Erstsprache

Im Zusammenhang mit einem Ausstellungsprojekt, bei dem die SchülerInnen Kindheitsgeschichten ihrer Großeltern aufschreiben sollten, machten wir die Erfahrung, dass es für einen Großteil nicht möglich war, sich in ihrer Erstsprache schriftlich auszudrücken. Es war für sie selbst nicht weiter schlimm, sie schenken diesem Defizit keine Beachtung.

2.2 Vorteile der gelebten Mehrsprachigkeit

Arbeitswelt

Die meisten unserer SchülerInnen wollen nach der Pflichtschule eine Lehrausbildung beginnen. Beim Schreiben ihrer Bewerbungen kommen sie gar nicht auf die Idee, die Erstsprache bei „Sprachkenntnissen“ anzuführen. Sie sehen ihre Erstsprache nicht als zusätzliche Qualifikation (sie beherrschen sie ja häufig nicht in der Hochsprache), versuchen sie sogar „zu verstecken“. Aber gerade dieser „Vorsprung“ wäre für unsere SchülerInnen bei der Suche von Lehrstellen und der Integration in den Arbeitsmarkt ein großer Vorteil, wie uns Personalchefs von Firmen im Rahmen der „Schnupperlehre“ und der Bewerbungswoche an unserer Schule immer wieder versichern.

MitarbeiterInnen, die mehrere Sprachen beherrschen, werden im Zeitalter der Globalisierung in ganz vielen Betrieben dringend gebraucht. „Bitte, sagen Sie ihm/ihr, sie soll sich unbedingt bei uns bewerben, er/ sie passt genau in unser Team und spricht exakt die Sprache, die wir für unsere neue Niederlassung in XY brauchen! Wir sind froh, unsere MitarbeiterInnen selbst ausbilden zu können, sie kennen dann den Betrieb und die Abläufe von Grund auf, sie bilden das Fundament unseres Betriebes und des Erfolges. Sie haben bei uns die Chance, beruflich einige Zeit im Ausland zu verbringen und weitere Erfahrungen zu sammeln.“ Solche Bitten und Informationen bekommen wir oft bei Besuchen in den Betrieben während der berufspraktischen Tage zu hören. Die SchülerInnen sind dann ganz erstaunt, dass sie so wichtig, wertvoll und begehrt sind. Sie beginnen langsam zu begreifen, dass ihre Erstsprache etwas ist, das ihnen einen Vorteil im Vergleich zu anderen Personen bringen kann. Gerade im oberösterreichischen Zentralraum gibt es enorm viele Betriebe, die rege Beziehungen zum südosteuropäischen Raum haben, aus dem viele unserer SchülerInnen beziehungsweise deren Eltern stammen.

Kulturelle Identität

Mit Sprachen werden auch Türen zu Kulturkreisen geöffnet – vor allem bei Ablehnung oder Verdrängung der Erstsprache kann es positive Selbstkonzepte verhindern.

Mit Sprachen werden auch Türen zu Kulturkreisen geöffnet. Die Akzeptanz und Wertschätzung der Erstsprachen im Unterricht ermöglicht einerseits allen SchülerInnen, Einblick in die Kultur ihrer MitschülerInnen zu erhalten, und verhindert andererseits die Ablehnung oder Verdrängung der Erstsprachen und trägt so zur Entwicklung eines positiven Selbstkonzepts bei. Weiters ermöglicht es den Kontakt und die Kommunikation mit der Herkunftsfamilie, was ebenfalls von großer Bedeutung für die eigene Identität ist.

Leichter Erwerb weiterer Fremdsprachen

Durch Mehrsprachigkeit entwickeln Kinder bessere Strategien zum Spracherwerb, das kreative Denken wird unterstützt. Ideal wäre es die Erstsprache sicher zu beherrschen, dann entstehen weniger Schwierigkeiten beim weiteren Erwerb von Sprachen (Vgl. Cathomas 2008, S.30)

3 PROJEKTIDEE

- ✚ Die Erstsprache ist hilfreich und wichtig beim Erlernen weiterer Sprachen, wenn sie gut beherrscht und positiv besetzt ist.
- ✚ Unsere SchülerInnen erkennen die Erstsprache als zusätzliche Qualifikation und schätzen sie.
- ✚ Wir wollen den SchülerInnen den Erwerb der Erstsprache in der Hochsprache über das Lesen und Vorlesen von Kinderbüchern näherbringen.
- ✚ Das soll bei unseren Jugendlichen auf alle Fälle sehr praktisch und handlungsorientiert erfolgen. Da viele unserer SchülerInnen jüngere Geschwister haben, die die Erstsprache genau wie sie zu Hause nicht in der Hochsprache lernen, wollen wir sie animieren, „SprachlehrerInnen“ für ihre kleineren Geschwister zu werden.
- ✚ Wir lesen zweisprachig!
- ✚ Als „TrainingspartnerInnen“ suchen wir uns Kindergärten in Linz.

3.1 Erste Gehversuche

Im Vorjahr machten wir ein Pilotprojekt mit einem Vorlesetermin in einem städtischen Kindergarten.

Als Vorbereitung luden wir die Leiterin der Kindergärten des Magistrats der Stadt Linz und die Leiterin für die türkischstämmigen Kinder in diesen Kindergärten zu uns in die Schule ein. Sie zeigten den SchülerInnen und auch uns LehrerInnen zum ersten Mal ein zweisprachiges Kinderbuch und lasen dieses abwechselnd in Deutsch und Türkisch vor. An den gespannten Gesichtern und an der Aufmerksamkeit der 14-16jährigen Burschen und Mädchen konnte man sehen, dass sie noch nie ein Buch so spannend, abwechslungsreich betont, mit Mimik und Gestik untermalt, vorgelesen bekommen hatten.

Nach dem ersten Besuch in einem Kindergarten der Stadt Linz stellten wir fest, dass das Vorlesen wesentlich stärker geübt werden muss. Die Aussprache, die Betonung, die Mimik und die Gestik der Jugendlichen sind zu schulen und zu trainieren. Die Rahmenbedingungen im Kindergarten selbst müssen für die Lesesituation passen.

3.2 Ähnliche Projekte

Es gibt in Linz auch noch andere Vorlese-Projekte, wie etwa das „Lese-Tandem“ oder „Lese-Paten“. Einzigartig an unserem Projekt ist die Zweisprachigkeit und die Tatsache, dass der Fokus auf den jugendlichen VorleserInnen liegt, von denen viele jüngere Geschwister haben. Mehr als die Hälfte von ihnen liest zum ersten Mal ein Kinderbuch in der Erstsprache. Die meisten SchülerInnen haben noch nie jemandem ein Buch bewusst vorgelesen.

4 ZIELE DES PROJEKTS

„VORLESEN MACHT FREUDE“

4.1 Ziele für die Vorlesenden

- ✚ Die Mehrsprachigkeit soll in Wort und Schrift gefördert werden.
- ✚ Die SchülerInnen sollen im Alltag und im Berufsleben in verschiedenen Sprachformen kommunizieren können.
- ✚ Das Verständnis für andere Sprachen und Kulturen wird erhöht. Sie können Ähnlichkeiten und Unterschiede zwischen den Kulturen erkennen.
- ✚ Die Lesekompetenz wird gesteigert. Sie werden befähigt, Texte zu lesen und den Kern, die Aussage und die Absichten von Texten zu erfassen. Es werden so natürliche Lautlese-Situationen geschaffen.
- ✚ Es ist eine kleine „Vor-Elternschule“, das heißt, die Jugendlichen erkennen, welche Bedeutung das Vorlesen später für eigene Kinder hat.
- ✚ Wir wollen die Lust am Vorlesen wecken und sie sollen vor allem spüren können, wie viel Freude man jemandem macht, dem man ein Buch oder eine Geschichte vorliest.
- ✚ Den SchülerInnen wird klar, welche Chancen ihnen die Zweisprachigkeit bietet.

4.2 Ziele für die ZuhörerInnen

- ✚ Durch das Vorlesen wird die Basis dafür gelegt, dass sie später selber lesen.
- ✚ Sie sehen Jugendliche als „Lesevorbilder“ und fordern ihre eigenen größeren Geschwister oder Eltern auf, ihnen zu Hause vorzulesen.
- ✚ Sie erlernen Wörter spielerisch, auch in anderen Sprachen.

4.3 Kriterien, die wir überprüfen wollen

- ✚ Kann durch das Vorlesen im Kindergarten die Freude am Vorlesen und Lesen gesteigert werden?
- ✚ Kann den SchülerInnen vermittelt werden, dass Mehrsprachigkeit eine Chance ist?

Um unsere Ziele überprüfen zu können entwickelten wir einen Fragebogen, den wir vor und nach dem Vorlese-Projekt einsetzten. (s. Punkt 6 Evaluation bzw. 10 Anhang)

5 PROJEKTVERLAUF

5.1 Organisation

✚ Oktober/November 2011: Finden der VorleseschülerInnen und LehrerInnen

- Es meldeten sich die LehrerInnen, die mit ihren SchülerInnen an diesem Projekt teilnahmen. Dies waren:

Irene Gebauer mit der HG7-Gruppe, 8 SchülerInnen

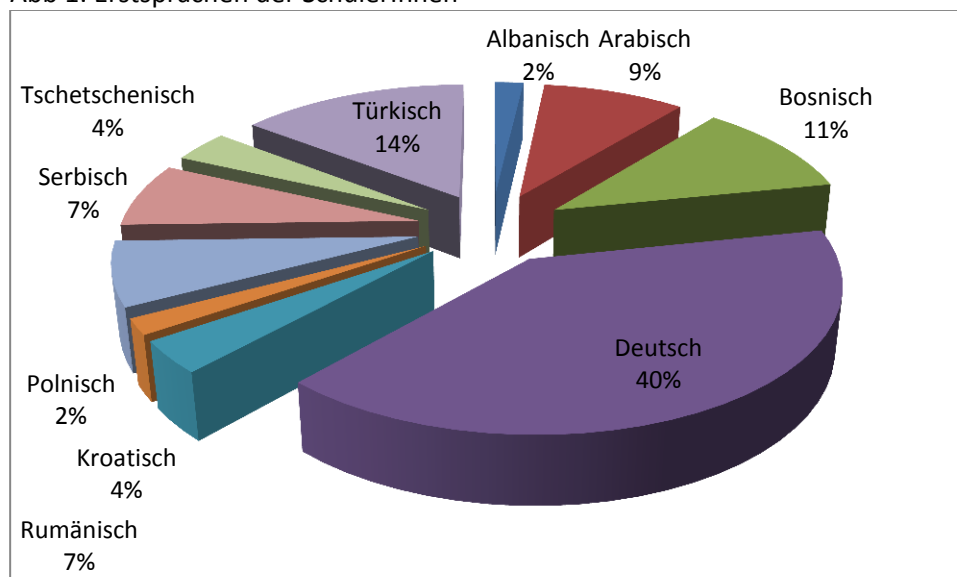
Theresia Hochreiter mit zwei 2. Leistungsgruppen in Deutsch, insgesamt 29 SchülerInnen

Karin Höglinger mit einer 3. und einer gemischten 1./2. Leistungsgruppe in Deutsch mit insgesamt 28 SchülerInnen.

Insgesamt nahmen 60 SchülerInnen teil, da manche sowohl in einer der Deutschgruppen als auch in der Gruppe für Gesundheit und Soziales waren.

- Es wurden die Erstsprachen der SchülerInnen ermittelt.

Abb 1. Erstsprachen der SchülerInnen



- Die zweisprachigen Bücher wurden besorgt. (Liste im Anhang)

5.2 Vorbereitung

✚ November/Dezember 2011:

- Die SchülerInnen wurden mit dem Einstiegsworkshop von Frau Zierhut vom Kinderkulturzentrum „Kuddelmuddel“ auf das Projekt vorbereitet.

Dieser Theater-Workshop stellte sich als besonders fördernd heraus. Frau Zierhut zeigte ihnen als Schauspielerin, wie man richtig betont, die Stimme verändert, Gestik und Mimik einsetzt. Die Jugendlichen übten paarweise Bewegungen spiegelverkehrt nachzumachen und sich wie Marionetten zu bewegen. Frau Zierhut verstand es, den Jugendlichen die Scheu vor einer „Rolle“ zu nehmen. Sie lernten sich Situationen zu stellen, den Beteiligten an der Szene Namen und Charakter zuzuordnen und die Ausgangslage zu erklären. Sehr schnell gelang es den jungen „SchauspielerInnen“ in die vorgegebenen Rollen hineinzuschlüpfen und das „Stück“ drei bis fünf Minuten zu spielen. Sie spielten zum ersten Mal Improvisationstheater.

Frau Zierhut machte ihnen klar, wie wichtig der Blickkontakt beim Vorlesen ist und was man alles tun kann, damit man die Aufmerksamkeit der Kinder bekommt.

Durch diese Arbeit kristallisierten sich die ersten „Vorleseprofis“ heraus. Aber auch ganz zurückhaltende SchülerInnen bekamen wesentlich mehr Selbstvertrauen.

- In den einzelnen Gruppen begannen die allgemeinen Vorleseübungen. Zwei bis drei Unterrichtseinheiten wurden mit den TeilnehmerInnen an Hand von verschiedenen Texten Aussprache und Betonung geübt. Es wurde darauf geachtet, dass die Betonung und der Ausdruck zum Sinn und der Absicht des Textes passen.
- In den teilnehmenden Gruppen wurden die SchülerInnen nach den Erstsprachen aufgeteilt und zwar so, dass in jeder Gruppe eine SchülerIn war, die eine fremde Erstsprache gut lesen kann und eine/r, der/die gut deutsch lesen kann. Jede Gruppe sollte etwa gleich groß sein.
- Das Lese- und Vorlesetraining mit den ausgewählten Büchern begann. Von der regulären Unterrichtszeit wurden dafür vier Stunden genützt. Die SchülerInnen übten auch fleißig zu Hause.

Jänner 2012:

Mit den Kindergärten, die sich beim KJS des Magistrates Linz für einen Vorlesetermin gemeldet hatten, wurden die Termine vereinbart. Da jede Gruppe zweimal vorlas, waren es insgesamt zehn Termine.

- 09.03.2012 Kindergarten Auwiesen 22, Leiterin: Elisabeth Endt
- 16.03.2012 Kindergarten Cremeristraß 10, Leiterin: Margit Zellner
- 23.03.2012 Kindergarten Auwiesen 60, Leiterin: Manuela Wagner
- 30.03.2012 Kindergarten Anastasiu Grünstraße, Leiterin: Leslie Jäger
- 19.04.2012 Kindergarten Dauphinestraße, Leiterin: Manda Nenadic
- 20.04.201 Kindergarten Holzstraße, Leiterin: Lutzmayr Gerlinde
- 27.04.2012 Kindergarten Hofmeindlweg, Leiterin: Sabine Greul
- 03.05.2012 Kindergarten Auwiesenstraße 130, Leiterin: Margit Furlinger
- 11.05.2012 Kindergarten Schnitzlerweg, Leiterin: Sonja Eiweck
- 25.05.2012 Kindergarten Poschacherstraße, Leiterin: Beate Adam

5.3 Durchführung

Jänner bis Juni 2012:

Die verschiedenen Gruppen gingen in die Kindergärten vorlesen.

Der erste Vorlesetermin im Jänner im Kindergarten Hofmeindlweg verlief zur vollsten Zufriedenheit. Es wurde das Buch „Buzcan der kleine Drache – Küçük Ejderha“ von Ibrahim Çayir und Mustafa CeBe in Türkisch/Deutsch vorgelesen. Dieses Buch entwickelte sich im Laufe des gesamten Projektes zum Lieblingsbuch der männlichen Vorleser, Buzcan wuchs ihnen mit seiner außergewöhnlichen Fähigkeit ans Herz. Es hat genau die richtige Länge, so dass die Kindergartenkinder, auch wenn es in zwei Sprachen vorgelesen wird, bis zum Ende aufmerksam zuhören können. Außerdem gab es unseren SchülerInnen die Möglichkeit, ihr Vorlesetalent so richtig auszuleben.

Die Jugendlichen ergriffen selbst die Initiative und besorgten Stofftiere, Puppen, Kleider und andere wichtige Utensilien, die zu den ausgewählten Büchern passten, um so zu Beginn der „Lesestunde“ die

Aufmerksamkeit der Kindergartenkinder zu bekommen und die Geschichte „in Natur“ mitgestalten zu können. Sie entwickelten eine Beziehung zu den Figuren in den Geschichten.

Die SchülerInnen merkten während der Vorbereitungen, dass das Buch „Prinzessin Ardita“ von Silvia Hüsler und Mahir Mustafa (Deutsch/Albanisch) zu lange und zu schwierig ist. Sie entschieden sich nach einigen Beratungen für „Floppy-Llapushi“ von Guido Van Genechten, das sie selbstständig in die deutsche Sprache übersetzten, da die Ausgabe nur in Albanisch und Englisch vorhanden ist.

Beim Üben in der Schule kam es immer wieder zu sehr lustigen Situationen, wenn zum Beispiel ein/e SchülerIn mit der Erstsprache Türkisch ein serbisches Buch zu lesen versuchte. „Ich kann eine ganze Seite von „Buzcan“ ganz richtig lesen, verstehe aber kein Wort!“, war einmal ein ganz spontaner Ausruf eines Schülers. Es war erstaunlich zu beobachten, wie schnell viele SchülerInnen Sätze in einer fremden Sprache richtig aussprechen konnten und Gemeinsamkeiten, Ähnlichkeiten und Unterschiede mit der Erstsprache fanden. Es ergaben sich aber auch Diskussionen über Verschiedenheiten zwischen den einzelnen Kulturen. Die SchülerInnen berichteten über Alltägliches. Sie stellten fest, dass sie sich in Österreich oft ganz anders und freier verhalten, als wenn sie mit den Eltern in ihrem Herkunftsland auf Urlaub sind. Besonders SchülerInnen aus dem ehemaligen Jugoslawien sind froh, in Österreich Freundschaften pflegen zu können und zu dürfen, die in den Nachfolgestaaten auch heute noch „verboten“ sind.

Wir beobachteten, dass sich unsere SchülerInnen vor den kleinen ZuhörerInnen „fürchteten“ oder ein sehr „mulmiges Gefühl“ vor dem ersten Besuch hatten. Sie wollten laut ihren Aussagen vor den kleinen Kindern auf keinen Fall versagen oder sich blamieren. Sie fühlten sich ein wenig wie vor einer Prüfung. Nach dem Vorlesen waren sie aber begeistert, erleichtert und überrascht, wie gut es gelaufen war und wie souverän sie selbst diese Aufgabe gemeistert hatten.

Uns fiel kein/e Schüler/in auf, der/die nach dem Vorlesen nicht mit den Kindern spielte. Unsere Jugendlichen wurden von den Kleinen umringt, aufgefordert mit ihnen zu spielen und noch lange zu bleiben. Die Mädchen hatten oft ein Kind auf dem Arm, die Burschen saßen mit anderen Kleinen in der Puppenecke, bauten etwas gemeinsam oder verschwanden mit den ganz bewegungshungrigen Kindern in der Turnecke. Auffallend war, dass gerade die großen „Buben“ richtig angehimmelt wurden und die genossen das.

In den ersten und zweiten Leistungsgruppen und in der Gruppe für Gesundheit und Soziales lief das Projekt fast von selbst. Die SchülerInnen waren sehr engagiert, mit Herz bei der Sache, sie waren in den Probestunden immer anwesend, hatten alle Unterlagen und Requisiten mit und waren gut vorbereitet. Sie übten oft ohne zusätzliche Aufforderung zu Hause. Manche SchülerInnen der dritten Leistungsgruppe waren weniger motiviert, sie fehlten öfter und verloren Unterlagen oder vergaßen Termine. Mit dieser Gruppe war die Arbeit mühevoller. Diese SchülerInnen brauchten auch mehr Übungseinheiten in der Schule.

Bei der Durchführung unseres Projektes traten, was die Organisation betrifft, keine größeren Probleme auf. Es war aber notwendig, sich innerhalb der teilnehmenden Gruppen gut abzusprechen und die Übungstermine zu koordinieren, weil jedes Buch im Original nur einmal vorhanden ist.

Da „Gemma Lesen“ von der Direktion sehr unterstützt wurde und auch bei allen anderen KollegInnen großen Anklang fand, war es kein Problem, am Vormittag von 8:00 Uhr bis 10:00 Uhr in einen Kindergarten zu fahren und vorzulesen. Man fand immer jemanden der supplierte. Ganz gespannt warteten sie dann auf die Erzählungen der SchülerInnen und waren erstaunt darüber, wie viel Positives (Vorlesen, Benehmen, Zugang zu den Kindern, Umgang mit den Kleinen) wir begleitenden Lehrerinnen jedes Mal berichten konnten.

6 EVALUATION

Ziel der Evaluation war, herauszufinden, ob unser Projekt auf den unterschiedlichen Ebenen (s. Punkt 4) eine Veränderung in der Selbstwahrnehmung und in der Lesekompetenz bewirken kann.

Die Evaluation basiert auf einem Fragebogen, den wir zu zwei Zeitpunkten – einmal vor und einmal nach dem Projekt – bearbeiten ließen. Der Fragebogen arbeitet mit geschlossenen und offenen Fragestellungen. In den folgenden Abschnitten werden einzelne Fragen exemplarisch vorgestellt.

6.1 Kann den SchülerInnen vermittelt werden, dass Mehrsprachigkeit eine Chance ist?

Ein Ziel unseres Projekts war es, den SchülerInnen den besonderen Stellenwert der Erstsprache für ihr eigenes Lernen, vor allem aber auch für ihre persönliche und berufliche Weiterentwicklung deutlich zu machen. Darüber hinaus sollten sie im Vorleseprozess erfahren, wie wichtig Vorlesen für Kinder und die Beziehung zwischen Vorlesenden und Zuhörenden ist.

Wertigkeit der Erstsprache

Wir stellen dazu die Frage: „Spanisch oder Französisch sprechen zu können, „bringt mehr“ als meine Muttersprache“.

Abb. 2: Wertigkeit der Erstsprache vor dem Projekt

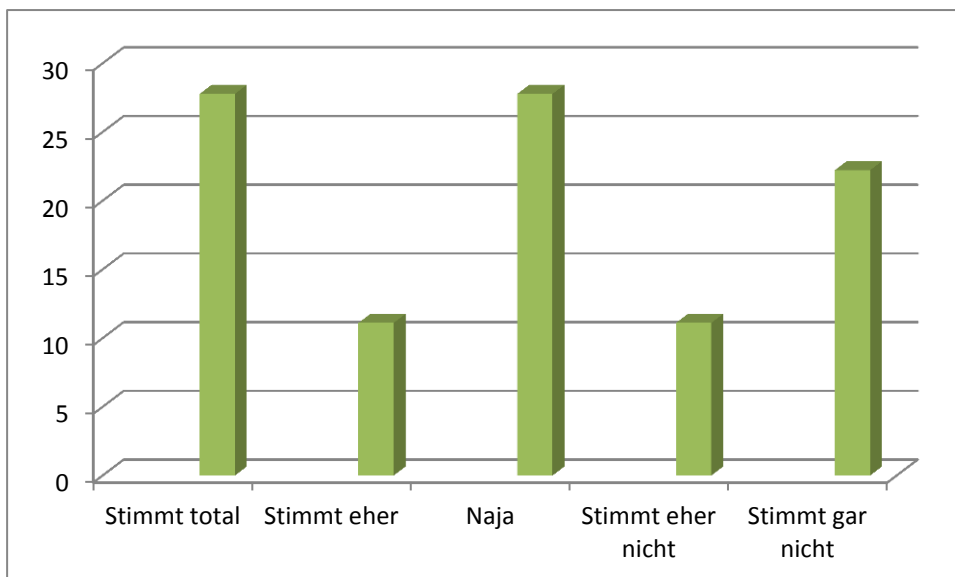
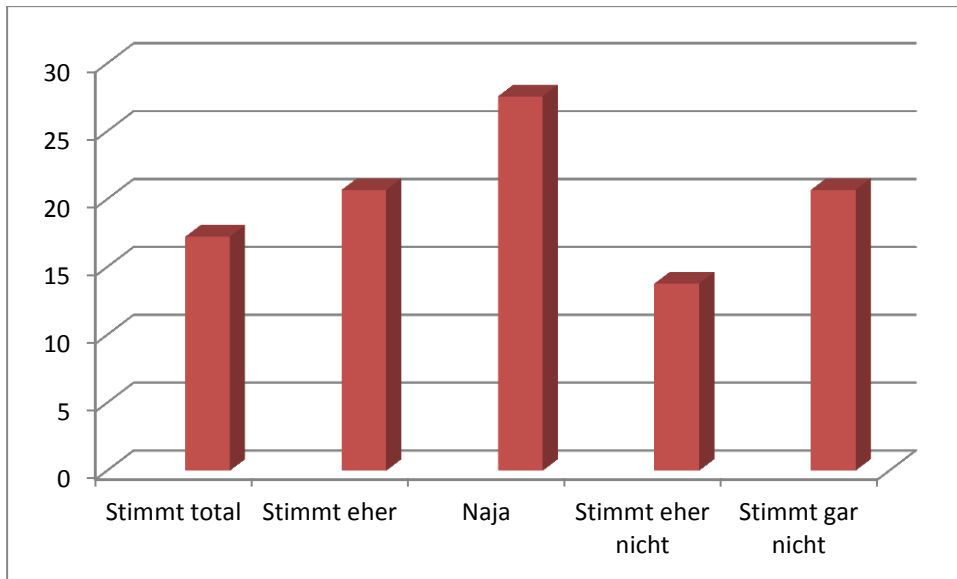


Abb. 3: Wertigkeit der Erstsprache nach dem Projekt:



Vor allem die Zahl derjenigen, die ihre Erstsprache vorher für total unterbewertet hielten bzw. selbst nicht für wichtig hielten, nahm stark ab.

„Vor-Elternschule“

Dabei geht es darum, ob das Projekt den Vorsatz, Mehrsprachigkeit weiterzugeben („Ich werde mit meinen Kindern in Deutsch und in meiner Muttersprache sprechen“), stärken oder überhaupt erst wecken konnte.

Abb. 4: Vorsatz, Mehrsprachigkeit weiterzugeben. Vor dem Projekt:

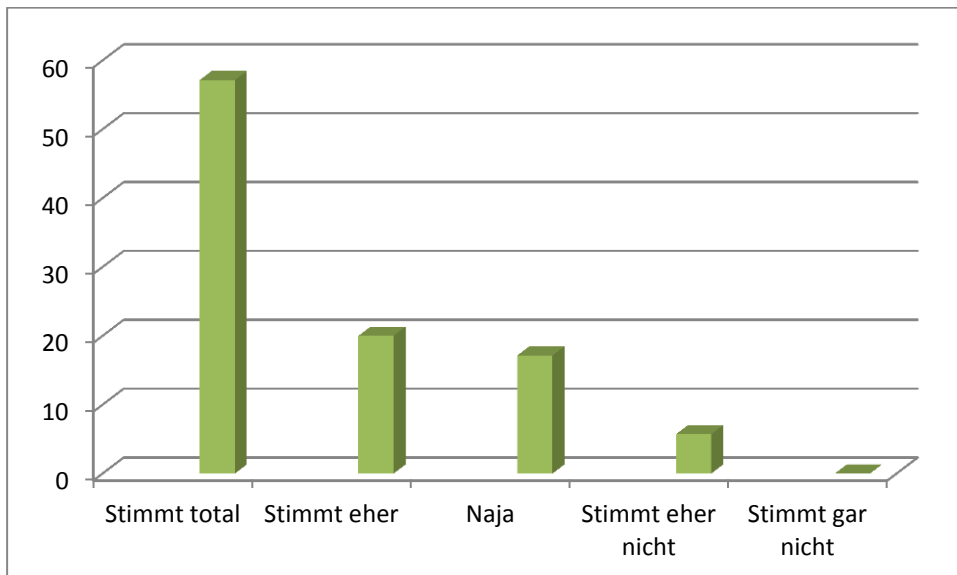
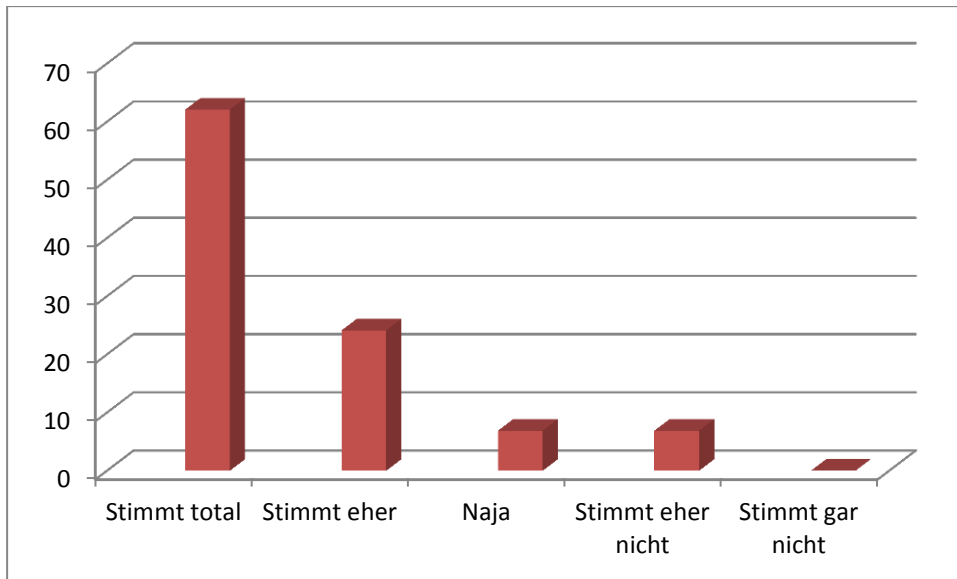


Abb. 5: Vorsatz, Mehrsprachigkeit weiterzugeben. Nach dem Projekt:



Die ohnehin schon vorhandene Bereitschaft, mit den eigenen Kindern in der Erstsprache reden zu wollen, ist leicht gestiegen. Als „Erfolg“ kann gesehen werden, dass die Ablehnung abgenommen hat.

6.2 Kann durch das Vorlesen im Kindergarten die Freude am (Vor-)Lesen gesteigert werden?

Mit dem Projekt wollten wir auch die Lust am Vorlesen wecken. Die SchülerInnen sollen vor allem spüren können, wie viel Freude man jemandem macht, dem man ein Buch oder eine Geschichte vorliest. Dazu stellten wir folgende Frage: **„Es ist ein schönes Gefühl, kleinen Kindern durch Vorlesen eine Freude zu machen“**.

Abb. 6: Freude am Vorlesen. Vor dem Projekt

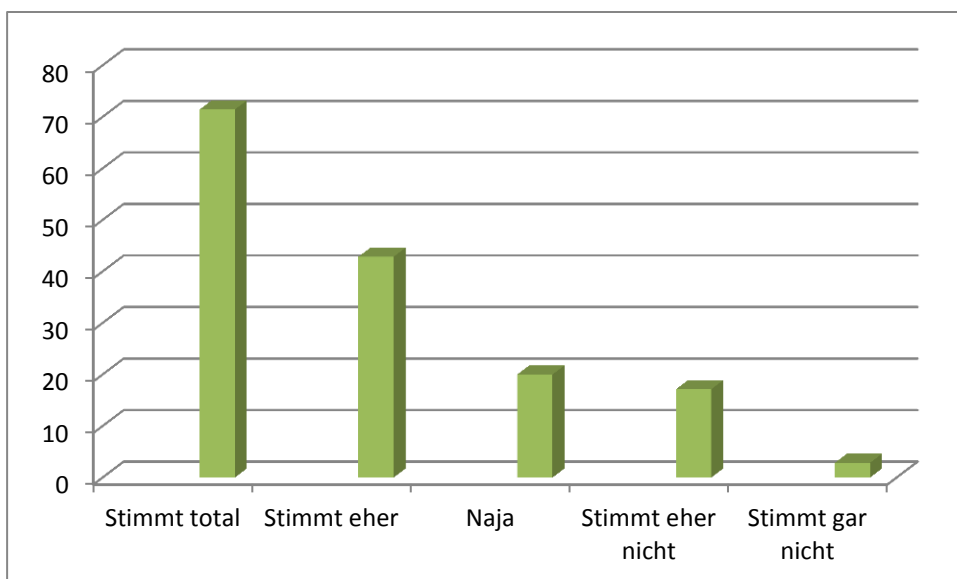
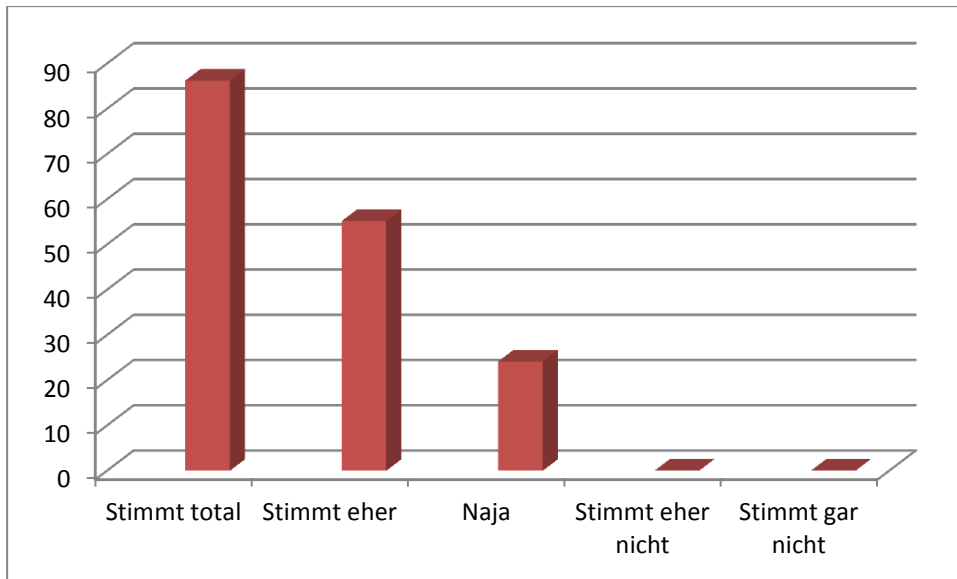


Abb. 7 Freude am Vorlesen. Nach dem Projekt:



Auch hier zeigt sich ein ähnliches Bild, die Zahl derer, die schon von vornherein zustimmten, dass Vorlesen auch ihnen selber Freude machen würde, erhöhte sich. Erfreulicher Weise nahm die Ablehnung, was wohl auf das eigenen positive Erleben zurückzuführen sein dürfte.

6.3 Weitere Erkenntnisse

- ✚ In manchen Sprachen ist es für uns bisher unmöglich, passende – am besten zweisprachige – Kinderbücher zu finden. So haben wir bis jetzt noch kein Buch in Tschetschenisch und Bosnisch, das für unser Projekt geeignet ist, gefunden. In der tschetschenischen Sprache gibt es laut unseren Recherchen kaum Kinderliteratur. Manche Bücher mussten wir selbst in die deutsche Sprache oder die lateinische Schrift übersetzen. Die Mehrsprachigkeit und Hilfsbereitschaft aller unserer SchülerInnen war dabei eine große Hilfe.
- ✚ Als verantwortliche/r Lehrer/in muss man schnell reagieren und spontane Lösungen finden können. Eine partnerschaftliche und wertschätzende Beziehung zu den SchülerInnen erleichtert die Arbeit ungemein.
- ✚ Die SchülerInnen waren bereit für eine/n MitschülerIn einzuspringen, auch wenn sie das erst einen Tag vor dem Termin erfuhren und es für sie wesentliche Mehrarbeit bedeutete.
- ✚ Sie halfen beim Übersetzen, nahmen die Arbeiten mit nach Hause und ließen sie noch von anderen Personen überprüfen.
- ✚ Das ganze Projekt wäre nicht so gut gelaufen, hätten die SchülerInnen nicht den Theaterworkshop gemacht. Durch die gezielten Übungen fanden sie Zugang zu ihren Emotionen, sie lernten sich selbst von einer ganz anderen Seite kennen. Sie spürten und merkten, dass man Gefühle vor und in einer Gruppe zeigen darf und kann, ohne ausgelacht und verspottet zu werden. Sie durften ausprobieren, was sie mit ihrer Stimme alles machen können und sahen, welche Wirkungen sie auf andere Menschen haben können.
- ✚ Alle, die dabei sehr aktiv mitgemacht hatten, meldeten sich auch gerne zum Vorlesen in den Kindergärten.
- ✚ Die anfängliche Skepsis so mancher Schülerin/ manches Schülers wandelte sich nach dem ersten Vorlesen in Begeisterung.

- ✚ Die Jugendlichen spürten sehr genau, ob und wie die Kinder in einem Kindergarten auf sie vorbereitet wurden. Sie stellen fest, dass in den Kindergärten, in denen sie sehr herzlich empfangen wurden, in denen man sich wirklich auf sie freute, die Kinder zugänglicher waren und besser zuhörten.
- ✚ Sehr lebhaftere SchülerInnen erkannten, dass es ihnen besonders schwer fällt, sich zu konzentrieren und ernst zu bleiben. Andere merkten, dass sie sich nicht trauen, in einer Gruppe aus sich herauszugehen. Diese Jugendlichen meldeten sich am Anfang nicht so gerne oder überhaupt nicht zum Vorlesen. Sie übernahmen aber beim zweiten Vorlesetermin die Begrüßung der Kinder und meisterten diese Aufgabe hervorragend.
- ✚ Um 8:30 Uhr mit dem Vorlesen zu beginnen, war manchmal nicht ideal. Es trudelten immer wieder Kinder während des Lesens ein. Sollte das Projekt im nächsten Jahr weitergeführt werden, muss die „Vorlesezeit“ neu überdacht werden. Der ideale Beginn ist sicher um 9:00 Uhr, da bis dahin alle Kinder im Kindergarten anwesend sind.
- ✚ Der/die eine oder andere Schüler/in überraschte mit seiner/ihrer Natürlichkeit, Schlagfertigkeit und Sicherheit im Auftreten und in der Ausdrucksweise bei Radio- und Fernsehinterviews.
- ✚ Die SchülerInnen benahmen und bewegten sich im öffentlichen Raum so, dass man stolz auf sie sein konnte.
- ✚ Die SchülerInnen „opfereten“ ihre Freizeit und brachten immer wieder neue Ideen ein. So schlugen sie spontan vor, dass die Hauptfiguren „Buzcan, Floppy und Schneeball“ beim Vorlesen im Rahmen des „Ersten Linzer Kinder-Lesefestes“ „richtig“ auftreten müssen. Kostüme mussten organisiert werden. Sie scheuten sich in ihrem Alter nicht, verkleidet in der Öffentlichkeit zu lesen und sich zu präsentieren. Der Lohn war die totale Begeisterung und ehrlich gezeigte Zuneigung der jungen ZuhörerInnen. Die SchülerInnen waren über die enorme Anzahl der ZuhörerInnen erstaunt.

6.4 Genderaspekt

Bei einem so sensiblen Thema wie Vorlesen, spielt das Geschlecht eine große Rolle. In Familie und Gesellschaft ist Vorlesen weiblich besetzt. Es sind noch immer hauptsächlich Frauen, die vorlesen. In bildungsfernen Familien ist (Vor-)Lesen eher eine notwendige Pflicht als etwas Positives. Freude am Vorlesen war für manche SchülerInnen am Beginn des Projekts auch nicht vorstellbar.

Es war daher ein Ziel, dass Mädchen und Burschen (gerne) vorlesen und die Bedeutung des (Vor-) Lesens in der Erstsprache für den Spracherwerb und für die Beziehung zu den Kindern selber erfahren können.

Ein weiteres Ziel war, unabhängig vom Geschlecht eine kleine „Vor-Elternschule“ anzubieten.

- ✚ Einige SchülerInnen gingen, nachdem ihnen die Übungsunterlagen ausgehändigt worden waren, nach Hause und lasen sofort den kleineren Geschwistern vor. Sie hatten eine gute Zeit miteinander.
- ✚ Unsere SchülerInnen erfuhren, dass kleine Kinder nicht nur „nervig, laut und unruhig“ sind, sondern auch zuhören können.
- ✚ Die SchülerInnen gingen ganz spontan auf die Kinder ein, sie konnten aus der Rolle des/r Vorlesenden aussteigen und auf Zwischenfragen der Kinder antworten oder stellten selbst solche Fragen.
- ✚ Unsere SchülerInnen fanden es schön, mit Kindergartenkindern Zeit zu verbringen.

- ✚ Die KindergärtnerInnen waren von den SchülerInnen begeistert und staunten über ihre Feinfühligkeit und ihr Einfühlungsvermögen. Sie stellten fest, dass die Jugendlichen manchmal ganz falsch eingeschätzt werden.
- ✚ Bei den Kindergartenkindern waren Buben als Vorleser der absolute Hit. Sie hatten sofort die „Fans“ um sich.
- ✚ Mädchen bereiteten sich noch genauer vor, was die Requisiten anlangt, sie wollten alles ganz perfekt machen.

6.5 Ergebnisse

- ✚ Das Projekt wurde mit dem Förderpreis „Integrationspreis – Linz Stadt der Kulturen“ der Stadt Linz ausgezeichnet.
- ✚ Im Rahmen und im Anschluss an die feierliche Preisverleihung im ArsElectonica Center in Linz gaben die SchülerInnen Interviews für Radio und Fernsehen. Das Fernsehinterview war eine Woche lang im „Dorf TV“ zu sehen.
- ✚ Am Freitag, dem 29. Jänner 2012, erschien in den Oberösterreichischen Nachrichten ein Artikel über das Projekt. (Siehe Anhang)
- ✚ Am Freitag, dem 1. Juni 2012, fand in Linz das „Erste Linzer Kinder-Lesefest“ für die Kindergärten statt. Für uns wurde vor dem Platz des Rathauses ein Lesezelt aufgestellt, in dem wir von 15:00 Uhr bis 18:00 Uhr zweisprachig vorlasen.
- ✚ Das Vorlesen machte den SchülerInnen Freude, sie würden es sofort wieder tun. (Siehe Anhang)
- ✚ Viele der teilnehmenden SchülerInnen wurden durch diese Arbeit selbstsicherer und selbstbewusster. (Siehe Anhang)
- ✚ Die SchülerInnen in den einzelnen Gruppen arbeiteten auch bei anderen Aufgaben besser zusammen und unterstützten einander.
- ✚ Lautes Lesen – auch eines neuen Textes – war innerhalb der Gruppe kein Problem mehr, da alle SchülerInnen in der Gruppe sicherer geworden waren. Viele waren stolz, wenn sie laut lesen durften.
- ✚ Die Kindergartenkinder und die KindergärtnerInnen waren von den SchülerInnen begeistert. Sie wünschen sich eine Fortsetzung des Projektes.
- ✚ Das Kinderkulturzentrum „Kudderlmudel“ bot die Fortsetzung der Zusammenarbeit an.
- ✚ Wie sehr dieses Projekt auch als Beitrag zur Integration und Leseförderung von den politischen Stellen der Stadt Linz geschätzt wird, zeigten die Preise, Einladungen und Presseberichte.
- ✚ Alle Erwachsenen, die mit diesem Projekt und unseren SchülerInnen in Berührung kamen, stellten fest, dass sie ihre Einstellung gegenüber Jugendlichen, besonders SchülerInnen der Polytechnischen Schule ins Positive revidieren müssen.

7 RÜCKBLICKE VON SCHÜLERINNEN

Gemma Lesen! – Rückblick von Karim

Als wir mit dem Projekt starteten, kam Frau Zierhut und machte mit uns einen Theaterworkshop. Die meisten von uns hatten keine Ahnung, wie man Kindern vorliest, denn wir lesen unseren Schwestern und Brüdern auch nie etwas vor. Wenn man in der Schule dran kam zum Lesen, musste man ja nicht etwas betonen oder gestikulieren. Die Dame zeigte uns, wie das genau geht und wie man es schafft, die Kinder zu begeistern.

Ein paar Wochen später musste ich in einem Kindergarten zur Probe vorlesen. Ich war aufgeregt und hatte Angst, dass die Kinder mir keine Aufmerksamkeit schenken oder etwas anderes tun. Ich erinnerte mich zurück an den Workshop und achtete darauf, dass ich alles richtig mache. Die Kinder waren begeistert, sie starrten mich mit riesigen Augen an, sie kamen immer näher. Es war ein echt tolles Gefühl.

Nach einiger Zeit erfuhr ich, dass wir mit dem Projekt den „Integrationspreis – Stadt der Kulturen“ der Stadt Linz gewonnen haben. Bei der Preisverleihung stellten wir Bilder und Bücher zur Schau und gaben Interviews. Ich musste auch noch live im Fernsehen auftreten und über das Projekt reden. Zuerst war ich etwas aufgeregt, doch dann fiel mir das Reden ganz leicht. In den nächsten Tagen war ich sogar in der Zeitung, was mich überraschte, denn ich hätte nicht gedacht, dass das Projekt so groß werden würde.

Im April war ich noch einmal beim Vorlesen mit, las aber selbst nicht. Mir fiel auf, dass die Kinder in diesem Kindergarten nur zu uns gebracht wurden und nicht richtig auf uns vorbereitet waren. Im ersten Kindergarten hingegen waren die Kinder schon beim Reinkommen gespannt und aufgeregt. Sie kamen auch viel näher und waren nicht so weit entfernt. Mir ist auch aufgefallen, dass Kinder das ehrlichste Publikum sind. Sie zeigen es sofort, wenn ihnen etwas nicht passt oder wenn es langweilig wird.

Durch das Projekt sah ich, dass Vorlesen Spaß macht aber auch Können verlangt. Ich erkannte an mir etwas Talent zum Vorlesen und werde mir zu Herzen nehmen, dass ich meinem Neffen öfter etwas vorlese.

Gemma Lesen – Rückblick von Samir

1. Theaterworkshop: Als ich mitbekam, dass der Theaterworkshop drei Stunden dauern wird, dachte ich mir: „Das wird sicher gar nichts nützen!“ Als der Workshop begann, war es am Anfang ein bisschen langweilig, am Ende dafür sehr schön und aufregend. Beim Spielen im „Kindergarten“ lernte ich meine neue Seite kennen. Ich habe vorher nicht gewusst, dass ich so gut mit Kindern umgehen kann. Diese Erfahrung, die ich gemacht habe, werde ich bestimmt im weiteren Leben brauchen.
2. Lesen üben: Ich fand die Bücher sehr gut. Sie waren in verschiedene Sprachen übersetzt. Als ich zu Hause ankam, habe ich das Buch auf deutsch laut meinen Schwestern vorgelesen. Sie fanden das Buch sehr toll und waren begeistert. Beim Vorlesen in der Schule war ich noch nicht gewöhnt an das, aber dann im Kindergarten war es ganz toll.
3. Kindergarten: Die Kinder waren alle aufmerksam und hörten gespannt zu. Der Tag wurde gleich besser.
In dieser Zeit habe ich viel Neues dazugelernt. Ich habe gesehen, wie Kinder auf mich reagieren und wie sie sich leicht begeistern lassen. Diese Zeit war sehr schön für mich. Ich denke, dass mich die Kinder im Kindergarten nicht so schnell vergessen werden.

4. Erfahrung: Seit dem Projekt kann ich besser mit Kindern umgehen als vorher. Ich habe vieles gelernt, was mir im zukünftigen Leben weiterhelfen wird und darüber freue ich mich sehr. Es hat sich gelohnt, bei diesem Projekt dabei gewesen zu sein.

Auszüge aus dem Rückblick von Tidea

Die Kinder sagten, dass sie zu Hause öfter etwas vorgelesen bekommen möchten.

Ich finde, für Kinder ist es wichtig, Geschichten zu hören. Vor allem solche wie die vom Floppy, in der es darum geht, Kinder und Menschen so zu akzeptieren wie sie sind.

Ich bin mir sicher, dass damit auch die Konzentration der Kinder gefördert wird.

Nicht nur die Kleinen sondern auch wir haben etwas dazu gelernt, nämlich Wörter zu betonen und dass es wichtig ist, seine Erstsprache zu verstehen.

Dieses Projekt war aufregend und lehrreich. Ich finde, es sollte an mehreren Schulen stattfinden.

Auszüge aus dem Rückblick von Rana

Zuerst hatte ich ein ungutes Gefühl, wie die Kinder uns empfangen werden oder ob sie überhaupt zuhören, wenn wir lesen.

Frau Zerhut hat uns viele Beispiele gegeben. Wir haben auch ein kleines Theaterstück gespielt. Für das Lesen im Kindergarten haben wir in der Schule viel geübt.

Es hat mir sehr viel Spaß gemacht und ich würde es gerne wieder machen.

Auszüge aus dem Rückblick von Melinda

Beim Theaterworkshop habe ich gelernt, dass man beim Vorlesen immer den Augenkontakt halten soll.

Ich durfte versuchen, wie eine Schauspielerin eine Szene zu spielen.

Frau Zierhut hat uns gezeigt, wie man die Kinder beim Lesen begeistern kann.

Den Theaterworkshop fand ich sehr cool und auch lustig.

Beim Lesen ist es mir besser gegangen als ich gedacht hatte, denn die Kinder waren sehr lieb und es hat ihnen Spaß gemacht.

Ich würde gerne wieder im Kindergarten vorlesen.

Auszüge aus dem Rückblick von Jennifer

Ich dachte mir: „Was machen wir, wenn sie nicht aufpassen und einfach herumlaufen und sich gar nicht für die Geschichte interessieren?“

Am Anfang habe ich mich ziemlich unwohl gefühlt, ich wusste nicht, was ich tun soll. Dieses unguete Gefühl legte sich mit der Zeit.

Die Kinder warten richtig auf die Bilder, sie sind gespannt, was als nächstes kommt.

Auszüge aus dem Rückblick von Rifat

Wir hatten einen Theaterworkshop, wo wir Übungen machten, die im Kindergarten hilfreich sind. Die Frau hat uns gezeigt, wie man liest, damit die Kinder auch zuhören. Nach diesem Workshop waren wir bereit für den Kindergarten.

Es hat Spaß gemacht, weil die Kinder zugehört haben. Durch Fragen merkten wir, dass die Kinder die Geschichte auch verstanden hatten. Nach dem Lesen habe ich mit allen Kindern gespielt, was sehr lustig war.

Die Kinder im zweiten Kindergarten haben die Geschichte nicht so gut verstanden. Aber wir sind sie mit den Bildern noch einmal langsam durchgegangen.

Im ersten Kindergarten war ich aufgeregter als im zweiten. Die Kinder haben sich sehr gefreut, dass wir gekommen sind.

Nach dem Workshop und dem Lesen im Kindergarten glaube ich, dass ich besser mit Kindern umgehen kann als vorher. Ich würde immer wieder gerne in einem Kindergarten vorlesen.

Auszüge aus dem Rückblick von David

Am Anfang gab es einen Theaterworkshop, der in der Schule stattfand. Wir übten in drei Stunden, wie man besser und verständlicher liest und den Umgang mit Kindern. Durch Blickkontakt, eine Puppe, lautes und betontes Lesen bekommt man die Aufmerksamkeit der Kinder.

Das erste Lesen war in der Cremeristraße. Mir ist dort aufgefallen, wie sich die Kinder gefreut haben. Durch das Zeigen der Bilder hatte ich die Aufmerksamkeit der Kinder. Am Anfang war es komisch überhaupt etwas zu sagen, die Kinder starrten mich förmlich an. Dadurch war ich aufgeregter.

Wir übten in den Deutschstunden das Lesen, die Gestik, die Mimik und vor allem den Blickkontakt. Mit der Zeit wurde das Lesen immer besser und ich wurde viel selbstbewusster.

Jedes Mal nach dem Lesen rannten die Kinder zu einem und wollten spielen.

Ich fand es am schwersten, langsam zu lesen.

Im zweiten Kindergarten wurden die Kinder während dem Vorlesen auf einmal unruhig und begannen zu stören. Als wir das merkten, hörten wir sofort zu lesen auf und die Kinder beruhigten sich wieder.

Auszüge aus dem Rückblick von Isabella

Als ich zum ersten Mal von diesem Projekt gehört habe, hatte ich schon ein mulmiges Gefühl, denn beim Vorlesen musste man aus sich heraus kommen und ich war eher schüchtern. Zur Vorbereitung kam Frau Zierhut zu uns in die Schule und machte mit uns ein paar Übungen. Partnerübungen, wo wir uns gegenüber gestanden sind und das Gegenüber wie ein Spiegel nachmachen mussten. Schauspieltraining, wo wir uns in verschiedene Situationen reindenken mussten. Am Ende hat sie uns noch gezeigt, was man beim Vorlesen beachten sollte und wie man mit ein paar Hilfsmitteln die Aufmerksamkeit der Kinder nicht verliert. Der Workshop hat mit persönlich sehr Spaß gemacht.

Bevor wir in den Kindergarten gingen, haben wir das Vorlesen in der Schule geübt, mit der richtigen Betonung und so weiter. Ich hatte mir als kleine Hilfe die Wörter, die ich betonen sollte, unterstrichen.

Als es dann so weit war, war ich schon ein wenig aufgeregter.

Ich habe dreimal vorgelesen und bin jedes Mal sicherer im Umgang mit Kindern geworden. Es war auch nicht mehr ein so unangenehmes Gefühl, die einzelnen Wörter zu betonen.

Auszüge aus dem Rückblick von Andreas

In diesem Projekt ging es darum, dass wir kleinen Kindern im Kindergarten vorlesen. Doch bevor wir dazu bereit waren, nahmen wir an einem Theaterworkshop teil. Dort lernten wir das richtige Betonen beim Lesen und wie wir mit kleinen Kindern umgehen sollen. Frau Zierhut, die Leiterin des Workshops, brachte uns das alles bei.

Dann haben wir in ausgedachten Alltagsszenen schauspielerisch improvisieren müssen. Danach arbeiteten wir immer zu zweit und benutzten den Partner als Marionette. Am Anfang fühlte ich mich irgendwie blöd, weil das alles noch so ungewohnt war, aber mit der Zeit ging es dann.

Ich fing erst nach dem achten Durchlesen an, richtig zu betonen. Nach ein paarmal Vorlesen in der Klasse lobte mich die Lehrerin, dass ich das „s“ so wunderschön ausspreche.

Während des Vorlesens hatte ich so ein richtig komisches Gefühl, weil alle so ruhig waren und mit voller Begeisterung zugehört haben. Bis jetzt hatte ich nur schlechte Erfahrungen mit kleinen Kindern. Jetzt weiß ich, dass sie nicht immer laut, nervig und unruhig sind. Im Großen und Ganzen war das für mich eine tolle Erfahrung und ich würde es wiederholen.

Auszüge aus dem Rückblick von Aylin

Sie stellte dann die Charaktere vor und wir mussten für einige Minuten schauspielern. Ich fand diese Übungen sehr lustig und ich habe viel dazugelernt.

Die Kindergartentante stellte uns den Kindern vor und sagte: „Schaut mal Kinder! Die sind schon sooo groß!“ Mir gefiel es dieses Mal mehr, weil wir mehr mit den Kindern redeten und sie uns mehr erzählten.

Im Großen und Ganzen fand ich dieses Projekt super! Ich finde, das sollte es jedes Jahr an dieser Schule geben, weil wir Schüler ja viel dazu lernen! Es ist auch für die Kindergartenkinder gut, da manche Eltern ihren Kindern nicht viel oder gar nichts vorlesen. So konnten sie ein Buch in Deutsch und in ihrer Erstsprache hören.

Auszug aus dem Rückblick von Adnan

Das war das erste Mal, dass ich Kindern vorlas. Sie waren sehr begeistert,

Auszüge aus dem Rückblick von Manuela

Die Übungen haben mir sehr geholfen, denn durch sie bin ich lockerer und selbstbewusster geworden. Ich habe keine kleineren Geschwister, denen ich vorlesen kann. Deswegen wusste ich nicht genau, wie es ist, jemandem vorzulesen.

Sie haben sogar Fotos von uns gemacht, ausgedruckt und uns wie ein Buch mitgegeben.

Auszüge aus dem Rückblick von Benedikt

Mir persönlich hat das Vorlesen besser gefallen, das Schauspielern fiel mir schwer.

Ich dachte mir, dass es gar nicht so schlimm war und freute mich auf das nächste Mal.

Auszug aus dem Rückblick von Adil

Die Kinder haben uns konzentriert zugehört. Nach dem Vorlesen haben wir noch mit den Kindern gespielt. Ich wäre gerne noch länger im Kindergarten geblieben.

8 LITERATUR

- Cathomas, Rico & Carigiet, Werner (2008). *Top-Chance Mehrsprachigkeit*. Bern: Schulverlag.
- Fürstenau, Sara (2004). *Mehrsprachigkeit als Kapital im transnationalen Raum*. Münster: Waxmann.
- Junge, Sarah (2009). *Die Förderung der Lesemotivation in der Volksschule*. Norderstedt: books on demand.
- Lanzmaier-Ugri, Katharina (2012). Mehrsprachigkeit im Schulalltag. *Erziehung und Unterricht, 162. Jahrgang (3-4)*, 335-341.

9 LISTE DER ZWEISPRACHIGEN ODER FREMDSPRACHIGEN BÜCHER

- „Buzcan der kleine Drache – KüçükEjderha“ von IbrahimÇayir und Mustafa CeBe (Türkisch/Deutsch) (vorgelesen)
- „Toll gemacht, Dudu! – Sen BirKarikasin Dudu!“ von Corinna Gieseler, Markus Niesen, Annette Swoboda (Deutsch/Türkisch)
- „Das Allerwichtigste – En Önemlisi ...“ von Antonella Abbatiello (Deutsch/Türkisch)
- „Schneeball - Wer bin ich? – Che,“ von Mustafa Ceve& Ibrahim Çayir (Deutsch/Serbisch; kyrillische Schrift) (vorgelesen)
- „Prinzessin Ardita,“ von Silvia Hüsler und Mahir Mustafa (Deutsch/Albanisch)
- „Floppy – Llapushi“ von Guido Van Genechten (Albanisch/Englisch) (vorgelesen)
- „Princeze i vile“, Hrsg.: IKP Evro-Dunti (Bosnisch) (vorgelesen)
- „Die Fledermaus, die keine war – Šišmiškojinijepravišišmiš“ von Engin Korelli (Deutsch/Kroatisch)
- „Ljepotica i zvijer“ (Bosnisch)
- „Malavila“
- „RUŽNO PAČE“ (Bosnisch)
- „DJNED i REPA“ (Bosnisch)
- „DAS KLEINE ICH BIN ICH“ von Mira Lobe (Deutsch/Kroatisch/Serbisch/Türkisch)
- „Die Bremer Stadtmusikanten“ in 20 Sprachen, Esther Krebs Koffi, Therese Halfhide (Hrsg.)

10 ANHANG

Fragebogen

Geburtsland:

Geschlecht:.....

Meine Muttersprache ist:

Mit meiner Mutter spreche ich vorwiegend auf

Mit meinem Vater spreche ich vorwiegend auf

Schreib auf, welche Sprachen du sprichst und kreuze an, wie gut du sie kannst:

1 =Sehr gut (Ich kann alles (auch Zeitungsartikel) lesen, schreiben und sprechen)

7 = Etwas (Ich verstehe und spreche das Wichtigste)

Sprache	1	2	3	4	5	6	7

Wie „wichtig“ ist es, die oben angeführten Sprachen zu sprechen?

Bringe die Sprachen in eine Reihenfolge, je nachdem für wie wichtig du sie hältst:

- 1.
- 2.
- 3.
- 4.
- 5.

Bitte kreuze jeweils an, wie sehr du dem Satz zustimmst:

Frage:	Stimmt total	Stimmt eher	Naja	Stimmt eher nicht	Stimmt gar nicht
Mir ist als Kind viel vorgelesen worden.					
Ich kann mir vorstellen, einem Kind etwas vorzulesen.					
Ich habe Angst, vor Anderen etwas vorzulesen.					
Ich weiß, worauf es beim Vorlesen ankommt.					
Ich werde später meinen Kindern oft vorlesen.					
Beim Vorlesen sehe ich Bilder zur Geschichte in meinem Kopf.					
Ich mag es, wenn ein Text beim Vorlesen „lebendig“ wird.					
Es ist ein schönes Gefühl, kleinen Kindern durch Vorlesen eine Freude zu machen.					
Wenn man Kindern viel vorliest, werden diese später auch lieber selber lesen.					

Zähle drei Punkte auf, die man beim Vorlesen beachten soll:

- 1.
- 2.
- 3.

Fülle das nur aus, wenn deine Muttersprache NICHT deutsch ist:

Frage:	Stimmt total	Stimmt eher	Naja	Stimmt eher nicht	Stimmt gar nicht
Ich beherrsche meine Muttersprache perfekt in Wort und Schrift.					
Wer mehrere Sprachen beherrscht, hat es später im Leben leichter.					
Ich werde mit meinen Kindern in Deutsch und in meiner Muttersprache sprechen.					
Spanisch oder Französisch sprechen zu können, "bringt mehr" als meine Muttersprache.					
Ich möchte meine Muttersprache besser können.					
Meine Eltern (Vater und/oder Mutter sprechen in meiner Muttersprache mit mir, weil sie nicht gut Deutsch können).					
Meine Eltern (Vater und/oder Mutter sprechen in meiner Muttersprache mit mir, weil sie möchten, dass ich beide Sprachen gut beherrsche).					